

Fettpresse

06/21

der Fachschaft Maschinenbau



AUFTRAG	GEFORDERT	ANZAHL	
OBJEKT	4.000	1.700	in 30h
B.Sc.	325	46	in 24-11
M.Sc.			

Technische Universität Braunschweig

Editorial

Liebe Studis, liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder soweit! Unsere funkel-nagel-neue Fettpresse ist ein weiteres Mal leuchtend wie die Computermonitore. Von uns Studis an euch Studis eine immer währende Liebeserklärung in Form einer Zeitschrift mit Informationen und Unterhaltung vom Feinsten.

Was ist mit Malte?! Ist er nun in Spanien oder Italien? Lest es selbst im neuen Teil seiner aufregenden Geschichte. Wer kennt einen Pharmazeuten persönlich? Nicht?! Dann wird es Zeit, die 'Allroundwissenschaftler' kennenzulernen! Dieses Mal im Interview: unser aktueller Studiendekan, Prof. Dr. Frerichs. Und damit die grauen Zellen wieder in Schwung kommen haben wir wie gewohnt unsere Rätsel und Spaß Seiten. Wie immer sind eigene Artikel und Anregungen herzlichst willkommen.

Wir hoffen, euch gefällt die neue **Fettpresse** und bleibt gesund.

Eure Redakteure

Inhaltsverzeichnis

Rote Jacken	1
Pharmazeuten – Die Phantome der Universität	4
Sommer-OE im Zeichen des digitalisierten Abstandsgebots	6
Sudoku und Rätsel	10
„Stop the count“	12
Horoskop	14
Novelle - Spiel Stopp	17
Kreuzworträtsel	24
Ein Interview mit dem Studiendekan - Prof. Dr. Frerichs	25
Impressum	30

Rote Jacken

Fachschaft- Wie ist das so? *„Ich bin gerade im dritten Semester meines Maschinenbaustudiums und schlage mich gerade mehr schlecht als recht durch den Dschungel der Thermodynamik und partiellen Differentialgleichungen. Mein kleiner, aber feiner Freundeskreis ist auch ganz cool und wirklich viel Zeit bleibt mir neben dem Studium und den Freizeitaktivitäten auch eigentlich nicht. Aber diese Frauen und Männer in diesen stylischen roten Collegejacken fallen mir immer wieder auf, wie sie mit Spaß an der Sache an Wahlständen stehen oder souverän die Orientierungswoche jährlich organisieren. Und unterhält man sich mit solch einer Person auf dem Campus wird man alle 30 Sekunden unterbrochen, da sie jede zweite Person die vorbeiläuft, begrüßen muss. 'Die scheinen echt jeden zu kennen!'“, dachte ich da. „Vielleicht sollte ich mich einfach für dieses Tutorenwochenende anmelden und schauen was da so auf mich zu kommt.“* Und ein paar Monate später saß ich voller Begeisterung an einem Montag um 18.30h bei einer Fachschaftssitzung.

So oder so ähnlich erging es mir vor ein paar Jahren. Die Fachschaft hat mir langsam, aber sicher, einen neuen großen Freundeskreis, viele verschiedene neue Aufgaben, diverse lange und lustige Abende und bis dahin ungeahnte Verantwortung und Herausforderungen beschert. Das alles beansprucht teilweise auch sehr viel Zeit. Jedoch kann mir fast jeder, der einen Nebenjob oder andere Termine neben dem Studium hat, bestätigen, dass mehr Aufgaben meist (*so paradox es auch klingen mag*) ein produktiveres Studium bedeuten. Durch den teilweise entstehenden Zeitdruck schafft man einfach viel mehr. Zusätzlich lernt man in der Fachschaft viele Leute aus höheren Semestern kennen, die immer hilfsbereit sind und auch manchmal kurz vor der Klausur den alles entscheidenden Tipp geben können. Natürlich gab es an der einen oder anderen Stelle auch mal Momente, an denen ich überfordert mit einer Aufgabe war und unnötig viel Zeit hineingesteckt habe. Aber im Endeffekt konnte ich immer etwas davon lernen. Mein Lieblings - Fachschafts-

ment war im Oktober 2019 kurz vor dem Tutorenwochenende. Es war mein erstes Tutorenwochenende als Fachschaftler, somit war ich fest als Teamer eingeplant. Ich hatte die Aufgabe den neuen Tutorenanwärtern, die in der darauffolgenden Woche die Erstis durch die Orientierungseinheit begleiten sollten, die nötigen Fertigkeiten und Kompetenzen beizubringen.

Ein Jahr zuvor habe ich diese selbst lernen und anwenden dürfen. Mein Lieblingsmoment war es nun, als circa 15 Fachschaftler geholfen haben, alle Moderationskoffer, Teambuildingspiele, Whiteboards und diverses ande-

res Zeug zusammenzusuchen, um es in den Sprinter zu verfrachten. So konnte es mit in den Harz zur Jugendherberge gebracht werden, wo unser Tutorenwochenende stattfinden sollte.

In diesem Moment hat es einfach sehr viel Spaß gemacht alle fleißig und freiwillig an einem Strang ziehen zu sehen. Ich kann es jedem nur wärmstens ans Herz legen, mindestens einmal Montagsabends um 18.30h (momentan noch auf BigBlueButton) vorbeizuschauen und selbst zu gucken, was wir eigentlich so machen und warum es mir so viel Freude bereitet mitzuarbeiten.



Pharmazeuten – Die Phantome der Universität

Wenn man jemandem erzählt, dass man Pharmazie studiert, hört man als allerersten Kommentar fast immer „Ahh – du wirst also Apotheker!“ Das ist auch nicht falsch, denn ja, wir können Apotheker werden (und eigentlich wird es auch fast jeder), denn ein Titel und mehr Geld – joah, da sagt wohl keiner Nein zu. Es wird nicht umsonst immer vom „Pharmalife“ und der Pharmaindustrie gesprochen. Aber wie man auch direkt in den ersten Semestern Pharmazie zu spüren bekommt, versteht die Universität darunter eher, dass man ein Allround-Wissenschaftler der Naturwissenschaften wird. Ob das nun so toll ist – das darf jeder für sich entscheiden. Dadurch verstehen sich Pharmazeuten aber meist als Alleskönner und versuchen, mit ihrem breit gefächerten Halbwissen überall mitzumischen, manchmal mit Erfolg, meist aber doch eher ohne wirkliche Aussichten. Da wir uns eben auch mit Thermodynamik, Quantenphysik und anderem technischen Zeugs rum-schlagen dürfen, sind wir im Herzen insgeheim auch kleine Ma-

schinenbauer. Manch einer fragt sich: Warum zum Teufel lernen wir das hier überhaupt?! Aber diese Sinnesfrage sollte man sich lieber nicht stellen, denn sonst vergeudet man wertvolle Lernzeit, und ehe man sich versieht, steht schon die nächste Klausur vor der Tür.

Aber der wohl größte Unterschied zu den Maschinenbauern ist unser hoher Frauenanteil: Mit einer Quote von über 80% zählen wir wohl zu den frauenreichsten Studiengängen der Uni. Umso besser für die männlichen Vertreter unserer Art: Durch die Selektion auf 1 Gebäude ist die Dichte an Frauen NOCH größer, und damit die Chance auf eine gute Partie noch höher als in der breiten Welt. Nicht umsonst bekommt man unter Pharmazeuten sehr lustige Pärchen zu Gesichte. Mit unserem eigenen Campus im Osten Braunschweigs sind wir fernab des ganzen Trubels der restlichen Uniwelt. Von dieser vergessen, von den anderen Studierenden nie gesehen, vegetieren wir in unseren Drogenküchen dahin und erfreuen uns – wenn wir dann mal ausnahmsweise vor

Sonnenuntergang die Uni verlassen – an den kleinen Dingen im Leben. Man könnte also sagen: Wir leben eigentlich in unserer ganz eigenen Welt und machen uns diese auch wie sie uns gefällt. In der Universität werden wir u.a. als „Vampire“ oder „Einhörner“ bezeichnet und egal wie viel man auch versucht als Pharmazeut, man gehört doch nie wirklich zum allgemeinen Unibetrieb dazu. Aber das stört uns auch gar nicht.

Wenn man uns mal sieht, erkennt man uns an einer sehr blassen Haut, Augenringen bis zu den Kniekehlen oder daran, dass wir eigentlich ständig (wenn nicht sogar immer) über Pharmazie sprechen. Auf Partys sind wir auch eher selten gesehen, und wenn man doch mal das Vergnügen hat, dass ein Pharmazeut aus dem hohen Grase erscheinen möge, erkennt man diesen entweder daran, dass er sein Umfeld durchgehend durch pharmazeutische Themen langweilt, (was ihm selbst gar nicht auffällt) oder dass er selbst mit Karteikarten

und Skripten auf der Party erscheint und versucht, doch noch die Stoffe für das morgige Chemiepraktikum auswendig zu lernen.

Dass wir etwas besonders und speziell sind, ist wohl jedem bekannt und das bekommen wir auch immer wieder von den verschiedensten Leuten zu hören. Manchmal vergleicht man uns auch mit einer Art „Inzestfamilie“, aber das stört uns gar nicht. Wir stehen zu unserem Zusammenhalt und unserem freundschaftlichen Umgang miteinander und auch wenn es schwer ist, Pharmazeuten auf dem Unigelände kennenzulernen, kann man mit ihnen trotz ihrer Macken schöne Zeiten verbringen – normal wäre ja auch langweilig. Alles in allem sind wir eine etwas verrückte Truppe, aber eigentlich immer ganz lieb. Und uns liegt sehr viel an Zusammenhalt, Gemeinschaft und freundschaftlichem Umgang.

ULLA K. UND MARVIN M.,
GASTAUTOREN

Sommer-OE im Zeichen des digitalisierten Abstandsgebots

Erneut blieb unsere halbjährliche Veranstaltungswoche, in der wir die neuen Erstsemester an der Universität und der Fakultät willkommen heißen, nicht von der Corona-Pandemie verschont. Dachten wir zu Beginn des Wintersemesters, dass eine Orientierungseinheit (OE) unter strengen Hygiene-Maßnahmen durchzuführen schlimm genug für euch ist, mussten wir dieses Mal auf eine reine Online-Version zurückgreifen. Die Durchführung einer Online-OE stellt einige Herausforderungen dar: „Welche Veranstaltungen sind besonders wichtig für die neuen Erstis?“, „Wie können wir ein digitales Substitut bilden?“ und „Welche Online-Plattformen sind für solche Teilnehmer:innen-Zahlen ausgelegt?“ Dies waren nur einige Fragen, die wir uns im Laufe der Planung gestellt hatten. Nach zahllosen Diskussionen, Umstrukturierung der Veranstaltungen und immer wieder neuen Kompromissfindun-

gen war klar, dass der Plan für die Online-OE steht: Traditionsgemäß beginnend mit der Begrüßung der Erstsemester durch den Studiendekan der Fakultät 4. Gut, an den Umstand, dass diese Begrüßung online via Big-BlueButton (BBB) durchgeführt werden musste, gewöhnen wir uns lieber nicht, aber immerhin konnten wir uns dennoch diese Tradition bewahren. Im Anschluss wurden die Erstis nach ihrer Fachrichtung in Gruppen eingeteilt, in denen sie die folgende Woche digital bestreiten sollten. Streichen wir nun die Wörter „online“ und „digital“ könnte man meinen, dass doch alles ganz normal verlief. Gewiefte Studierende unserer Fakultät wissen, dass sich nach dieser Einteilung normalerweise die Campustour beginnt. So war es auch in diesem Semester, allerdings – richtig – mal wieder vor den flimmernenden Bildschirmen und nicht in Präsenz.



Wir mussten zudem lernen, dass eine digitale Campustour einiges an Vorbereitung benötigt. So hat die Hauptorganisation der OE einige Wochen vor der Sommer-OE in Absprache mit der Universität die digitale Uni-Rallye an und auf dem Campus abgedreht. Hierbei haben wir die wesentlichen Gebäude der Universität gezeigt und aufgedeckt, warum sie für die Studierenden von Interesse sind. Zudem haben wir die Vorstellung der Fakultät und der Fachschaft miteingebaut. Nicht traditionell genug? – Richtig, eine Vorstellung verschiedener Studi-Initiativen darf

natürlich nicht fehlen, also konnten sie kurzerhand einen Videobeitrag leisten. Falls nun jemand vergessen hat, wie der Campus aussieht, der Weg zur Fakultät ist, bei welcher Studi-Initiative du dich bewerben wolltest oder wie die Fachschaft aussieht, findet das Video findet noch auf unserem YouTube-Kanal. Schaut doch gerne mal vorbei!

Zum Abschluss des ersten Tages wurde ein Online-Kneipenquiz veranstaltet. Mithilfe des Quiz konnten wir zudem eine der letzten fehlenden Traditionen der O-Woche einbauen. Es musste wie-

der einmal um Punkte gekämpft werden, sodass am Ende des Tages dem Gewinner Ruhm und Ehre zuteilwurden. Hierbei wurden auch Fragen aus der Campusralley eingebaut, sodass nur für erfolgreiche Rallye-Zuschauer die maximale Punktzahl drin war. Nach dem Stress des „ersten“ Uni-Tages wurde zum gemütlichen Ausklingen geladen, das der Vernetzung untereinander diente. Am zweiten Tag der digitalen OE wurde den Erstis die Möglichkeit gegeben innerhalb der geltenden Infektionsschutzmaßnahmen eine Stadttour über ActionBound zu absolvieren. Am Abend konnten vor dem PC die Füße hochgelegt und beim virtuellen Meet and Greet weitere Kommilitonen – auch außerhalb des eigenen Studiengangs – kennengelernt werden. Hierfür wurden die Erstis bzw. Merstis in BBB immer wieder zufällig in kleine Gruppen eingeteilt. So wurden in den verschiedenen Konstellationen klassische Kennlernspiele gespielt, Diskussionen über unbeantwortete Fragen der Menschheitsgeschichte geführt und eine gute alte Runde „Kiss-Marry-Kill“ gespielt. War das alles überstanden, wurde alle Teilnehmenden zu einem gemütlichen digi-

talen Sit-in in Wonder.me geladen. Dort konnten sich die Studis interaktiv zu Gruppengesprächen zusammenfinden. Der letzte Tag endete mit einer kurzen Siegerehrung zur Stadttour und einem digitalen Turnier, in dem die Teilnehmenden ihre Treffsicherheit und Koordinationsfähigkeit unter Beweis stellen konnten. Es hatte irgendetwas mit Tischtennisbällen und Red Cups zu tun. Eine besondere Überraschung war die Teilnahme von Teams aus der Karlsruher Maschinenbau Fachschaft. Manchmal kann digital eben auch cool sein. Summa summarum kann eine Online-OE zwar funktionieren, aber sowohl für das Feeling als auch für die Vernetzung untereinander hat eine OE in Präsenz deutliche Vorteile. Auch die studiengangs-übergreifende Vernetzung findet online de facto nicht statt. Am Ende ist die Vernetzung, das Kennenlernen der neuen Umgebung des alltäglichen Lebens und vor allem der Beginn unzertrennlicher Freundschaften doch das, was die OE eigentlich ausmachen sollte. Eben genau der Teil des Studentenlebens, der nicht nur aus Lernen und Prüfungen schreiben besteht, sondern vielmehr aus Spaß,

geselligen Abenden und nächtlichen Fahrradfahrten auf dem Weg in die Wohnung. In diesem Sinne drückt die Daumen, dass wir im kommenden Wintersemes-

ter wieder mit voll durchstarten können – wir vermissen Euch in Präsenz!

FABIAN C. UND MARKUS R.

The image shows a YouTube video player interface. At the top, there is a search bar with the text 'Suchen' and a microphone icon. Below the search bar is a video player showing a scene from a rally. The video has a green overlay with white text that reads 'Uni-Rallye der FSMB Sommersemester 2021'. To the right of the video, there is a list of credits: 'Technische Universität Braunschweig', 'Fachschaft Maschinenbau', 'Kamera: Noah Irmer', 'Schnitt: Noah Irmer', 'Redaktion: Fabian Conrad, Markus Röjer, Paul Ritter und Noah Irmer', and 'Musik: "Pure Water" by Meydlin (CC BY 4.0)'. Below the video player, there is a title 'Uni Rallye Sommersemester 2021' and a view count '339 Aufrufe · Premiere am 07.04.2021'. To the right of the view count are icons for likes (29), comments (0), and share options. Below the video player, there is a channel name 'Fachschaft Maschinenbau' with 25 subscribers and a button labeled 'ABONNIERT'. The video title 'Uni-Rallye zum Sommersemester 2021' is also visible below the channel name.

	1	9	4		7	2		
4	7	2		8	3		6	
	8							
7				6	2			
8		3	7			9	2	
		6	9	3		8	7	
1				7	9		8	
		8	3		4		5	
				2	8			

#3661

	6			8	3			
		8			6		7	
			9					
	7	1	2	6		9	8	
	9	5		1		6	2	7
2			7			5	1	
		4		2			3	
			4	3				1
3		2	6	5			9	

#1048

<http://www.kompl.de/sudoku> (PDF creation by <http://sourceforge.net/projects/pdf-php>)

Delikate Angelegenheit

Zwei identisch aussehende Köche bereiten genau dasselbe Gericht zu und servieren diese auch auf dieselbe Weise, jedoch ist eines von beiden vergiftet. Weiterhin weißt du dass einer von beiden immer lügt. Du darfst beiden nur ein und dieselbe Frage stellen. Welche Frage müsstest du stellen, um herauszufinden welches der beiden Teller vergiftet ist?

Lustig?!

In einer Komödie, in der es um die Weltherrschaft geht, kann man folgende Personen beobachten. Fünf Gangster, die von 8 Polizisten verfolgt werden, weil sie das Bild der 12 Aposteln gestohlen haben. Ein afrikanischer Busfahrer, der mit 26 Schülern zu den sieben Weltwundern fährt. Sechs Räuber, die in den fünfundzwanzigsten Stock in einem Hochhaus einbrechen, um 9 wertvolle Statuen zu klauen. Ein Obdachloser, dem die 5 Sinne fehlen und der an der Leine 4 Hunde spazieren führt. 3 Pfadfinder, die an 6 Wochentagen 12 gute Taten vollbringen. Sowie ein Kapitän, der mit seiner 83 Mann starken Besatzung in alle vier Himmelsrichtungen fährt.

Wie viele Schauspieler spielen bei diesem Kinofilm mit?

Lösungen im Impressum

„Stop the count“

Ein wohl sehr bekannter Spruch wenn es um Wahlen geht. Vor ein paar Monaten fanden auch Wahlen an der TU Braunschweig statt. Es wurde zwar nicht der oder die neue Präsident:in gewählt, jedoch unter anderem das Studierendenparlament, aus dessen Mitte ebenfalls eine Präsidentin für die Studierendenschaft gewählt wurde. Ihr habt es nicht mitbekommen? Dann gibt es hier eine extra für euch zugeschnittene Zusammenfassung über die Arbeit des Übergeordnete Wahlausschusses und die Wahlen.

Aber fangen wir doch mal von vorn an und betrachten die Wahlen als Auto. Du bist dann der:die Fahrer:in des Autos und bestimmst durch das Lenken, die Stimmabgabe, die Richtung. Damit die Fahrt ruhig verläuft, braucht das Auto einen Boardcomputer, der alles organisiert, überwacht und dir die wichtigsten Informationen gibt. Der Boardcomputer der studentischen Wahlen ist der Übergeordnete Wahlausschuss (ÜGWA). Normalerweise finden die Wahlen immer in Präsenz statt.



In diesem Wintersemester haben wir aufgrund eines Maderschadens, sinnbildlich die Covid-19 Pandemie, das erste Mal Online gewählt. So gesehen mussten wir alle unseren alt bewährten Benziner, der problemlos noch die 1 Millionen Kilometermarke knacken kann, erst mal abstellen und auf das neue E-Auto umsteigen. Der Maderschaden war größer als gedacht. Alle Kabel vom Boardcomputer zum Motor waren durchgebissen. Die Wahllisten hätten im Lockdown nicht angenommen werden können und es war kein passendes Hygienekonzept in Sicht,



um eine sichere Wahl für 20 000 Studis durchführen zu können. Wir hätten einfach nicht schnell genug das Auto neu verkabeln können. Zu all dem kam im Sommer 2020 der Wechsel unserer langjährigen Wahlleiterin hinzu. Zum Glück hatte die TU mit Herrn Erlewein einen passenden Automechaniker für die Wahlen parat.

Zusammen mit der Wahlleitung der TU haben wir folglich den Umstieg auf eine elektronische Onlinewahl beschlossen. Um dieses E-Auto zulassen zu können, mussten wir zuerst die Wahlordnung erweitern. Schlussendlich gab der TÜV, die Rechtsaufsicht der TU, im Oktober seine Bestätigung und wir konnten das neue

Auto in Betrieb nehmen. Zum Glück konnte viel Programmierung vom alten Benziner beim neuen Auto wiederverwendet werden, doch es gab auch einige Neuerungen. Mit dem neuen Motor war so die Erweiterung des Wahlzeitraums auf eine Woche möglich und man konnte zeitgleich auch seine Stimme für die Kollegialwahlen abgeben. Zudem konnte mit dem neuen Autoradio auch mehr digitale Programme empfangen werden. So war auch das Wahlstudio mit dabei, was der ÜgWa in Zusammenarbeit mit der ags durchgeführt hat. Dabei wurde unter anderem die Präsidentin der TU interviewt. Wir hoffen, dass diese Umstellung sich im Fahrkomfort und Fahrspaß widerspiegelt hat und dass ihr bei der nächsten Wahl auch fleißig mit lenkt! Wenn ihr mehr Fragen zu den studentischen Wahlen oder zu der Arbeit des ÜgWa habt, dann meldet euch gerne bei uns unter uegwa@tu-bs.de und schaut auch gerne mal auf unserer Internetseite vorbei.

LISA W. UND ANTONIO D.

Wie sieht deine Zukunft aus?

Widder

- Studium: Nutze deine Willensstärke für ein starkes Semester, du hast das Potenzial!
- Liebe: Überfordere deinen Partner nicht, du Powerhaus.
- Freizeit: Wir sind alle unzufrieden, versuche deinen Tatendrang zu zügeln und nutze diese Energie zu deinem Vorteil. Der Müll der WG müsste z.B. mal wieder raus gebracht werden.

Stier

- Studium: Deine Freunde brauchen Hilfe. Du hast genug Ressourcen, um auszuweichen! Nutze diese!
- Liebe: Singledasein muss nicht immer nur schlimm sein. Neue Freunde geben dir Kraft in diesen turbulenten Zeiten.
- Freizeit: Geh mal raus, und mach dich an den Coronaspeck.

Zwilling

- Studium: Du bist besser als du denkst, traue dir ruhig

mehr zu!

- Liebe: Tinder ist keine "Briefmarken-Sammlung". Selflove is the best love!
- Freizeit: Es wird wieder wärmer, wird Zeit mal wieder die Sonne zu genießen.

Krebs

- Studium: Eine neue Lernroutine verhilft dir zu neuer Kreativität.
- Liebe: Beschwer dich nicht! Ohne Mut und Zuversicht findet sich nichts.
- Freizeit: Du musst nicht alle immer fragen, ob sie ihre Maske dabei haben.

Löwe

- Studium: Es geht nicht nur um dich, schalt einen Gang zurück.
- Liebe: Was ist eigentlich mit dieser Person, auf die du eigentlich schon lange einen Crush hast? Trau dich! Schreib der Person!
- Freizeit: Motiviere deinen besten Freund auch zu Online Home-Workouts. Manche brauchen eine treibende Kraft.

Jungfrau

- Studium: Geh nächste Klausurenphase doch mal mit mehr Ruhe an, das wird sich positiv auf Leistung und Wohlbefinden auswirken.
- Liebe: Wie wärs mit Kuschelrock beim nächsten Online-Date?
- Freizeit: Des Friedens zuliebe, ignoriere lieber die Unordnung deiner Mitbewohner.

Waage

- Studium: Ausgewogen und cool bleiben, das wird alles.
- Liebe: Wein hört zu. Wein ist immer da... Riesling ist gut. Sei wie ein Riesling!
- Freizeit: Nimm dir diesen Sommer was anderes vor, als Bananenbrot zu backen.

Skorpion

- Studium: Dein Ehrgeiz wird sich bezahlt machen.
- Liebe: Sarkasmus ist wie Salz. Ein wenig ist super, zuviel schmeckt einfach sch****
- Freizeit: Du willst den Dingen auf den Grund gehen.

Du willst Intensität. Engagiere dich! Wie wäre es in der Fachschaft?

Schütze

- Studium: Dein Wissensdurst inspiriert andere.
- Liebe: Wer nicht aktiv sucht, wird auch nichts finden.
- Freizeit: Begeistere dich doch mal für Lego und erweitere deinen Horizont.

Steinbock

- Studium: Ja du hast Thermo bestanden, wir haben es verstanden.
- Liebe: Nimm dir mehr Zeit für dich und deine Freunde, das brauchst du gerade.
- Freizeit: Lernen ist keine Freizeit.

Wassermann

- Studium: Mach eine Aufgabe nach der anderen, nicht alle durcheinander.
- Liebe: Verbanne nicht so schnell alle möglichen potentiellen Partner in die "Friendzone".
- Freizeit: Es sind noch Lebkuchen aus der Weih-

nachtszeit zu essen, bevor es an die Schoko - Osterhasen geht.

Fische

- Studium: Mehr Struktur auf dem Schreibtisch ist im-

mer hilfreich. Unordnung blockiert deine Phantasie.

- Liebe: Du bist voller Liebe und möchtest das auch teilen.
- Freizeit: Deine Freunde zählen auf dein Mitgefühl.

Anmerkung: Madame Kadriya und Signor Perikles saßen dieses Semester wieder lange Zeit vor der Kristallkugel. Die Zeiten sind nicht einfach und selbst die Sterne zeigen dies. Ein Blick ins Weinglas und die Karten konnten dieses Mal eindeutige Antworten geben. Alles mit seiner Zeit und seinen Mitteln. Glaubet den Sternen, oder schaut nur auf und erfreut euch an ihrem Glanze. Denn egal, ob man diese lesen kann oder nicht. Die Sterne sind immer da, selbst in turbulenten Zeiten.

ALINA G. UND ILHAM A.

Spiel-Stopp

„*Gentili signori*“, tönt es sonor aus den Lautsprechern, „*siamo arrivati alla vostra destinazione: l'aeroporto di Milano-Malpense. Benvenuto e grazie per viaggiare con noi!*“

Ich recke und strecke mich, ein Blitz fährt mir in den mittleren Rücken und mein rechtes Knie fühlt sich an, als hätte es in seinem Leben bisher bedeutend mehr Strecke gemacht als der Rest meines Körpers. Meine Hände ertasten die Gepäckablage über mir; ein Blick aus dem Fenster verrät, dass draußen die Sonne scheint. Das oder das Mailänder Flughafenpersonal ist das Coolste der Welt!

Das Flugzeug kommt ruckelnd zum Stillstand und 137 Fluggäste, einschließlich mir, lösen ihre Sitzgurte. Ich stehe auf und stoße mir prompt den Kopf. Menschen, die Flugzeugkabinen entwerfen, denken echt nicht an Leute wie mich. Der dumpfe Schlag wird aber schnell von einem anderen Gefühl verdrängt: Einem Brodeln in meiner Leibesmitte, als hätte ich literweise Sprudel getrunken. Plötzlich beginnt der Boden unter mir bedrohlich zu schwanken. War das hier wirklich

die richtige Entscheidung? Mir wird mit einem Schlag bewusst, dass ich mich Hunderte von Kilometern entfernt von allem, das ich kenne, befinde.

Gedankenverloren vor mich hinstarrend sitze ich und blättere durch den Ordner mit von Mama liebevoll in Klarsichtfolien eingehafteten Urkunden und Zeugnissen.

„*Eh bello, va be'?*“, fragt mich die mütterliche Mittfünfzigerin neben mir besorgt. „*Si, tutto bene. Grazie!*“, murmele ich.

Kurz darauf schiebe ich mich seitlich auf den Gang, wuchte mir meine Reisetasche – natürlich sind das acht Kilo, ja klar, so schwer ist die doch gar nicht – auf die Schulter und wanke die Passagierbrücke entlang zur Gepäckausgabe.

Der Fliesenboden der großen Halle spiegelt die Bewegung der Förderbänder und die wogende Masse der ankommenden Passagiere wider. Ich halte kurz inne und versuche mich zurechtzufinden. Ich bin tatsächlich hier. In Mailand. Am Beginn meines Erasmus-Semesters. Wie wohl italienische Luft riecht?

Tief sauge ich die Luft in mich ein. Hm, riecht wie ein Flughafen in Deutschland. Naja.

Während ich auf meinen Koffer warte, sehe ich mich um. Um mich herum stehen Familien und Geschäftsreisende. Kleine Kinder jauchzen und quietschen in einer Spielecke unweit der Zollstation.

Die Fernseher, die an den Wänden befestigt sind, bringen die Nachrichten. Ich verstehe nicht alles, so gut ist mein Italienisch noch nicht, aber in einer chinesischen Millionenstadt scheint der medizinische Notstand ausgerufen worden zu sein. Irgendein hochansteckender Virus.

Mein Koffer rutscht aus der Öffnung aufs Förderband und ich drängle mich durch die Herumstehenden nach vorne. Eigentlich ist mein Koffer einer von denen, die man niemals wiedererkennt, es sei denn man öffnet ihn und findet die eigenen Unterhosen. Doch genau aus diesem Grund hat mir Larissa zum Abschied einen Gurt geschenkt, den ich um den dicken Korpus meines Samsonite geschnallt habe. Als ich den Koffer herunterhebe habe ich für kurze Zeit den Anhänger, den sie selbst gemakrameet hat, in der Hand. Es ist ein kleiner

Frosch, weil sie immer zu mir sagt „Sei kein Frosch!“. Ein trauriges Lächeln stiehlt sich auf meine Lippen und der kleine Frosch versetzt mir einen scharfen Stich, direkt in die linke Herzkammer. Ich schlucke den Kloß in meinem Hals herunter, stelle den Koffer auf seine Rollen und laufe Richtung Empfangshalle.

Ich habe die Absperrung kaum passiert, als jemand laut meinen Namen ruft und im nächsten Moment fällt mir Maria um den Hals. Wie von alleine schließen sich meine Arme um ihren kleinen Körper. Die Kabine von Flugzeugen wird von jemandem entworfen, der an Maria denkt.

2 Monate später

„Du bist ja schon wach.“

Martin schiebt sein vom Schlafen verknaushtes Gesicht durch die Türöffnung zur Küchenzeile seiner winzigen Wohnung und blinzelt mich an.

„Ja, konnte nicht mehr schlafen.“

Das stimmt sogar. Martin schnarcht nämlich sehr laut. Um 6:53 gab er außerdem ein besonders lautes Geräusch von sich, von dem ich um 6:54 verstand, dass er gefurzt hatte. *„Kaffee?“*, frage ich und Martin nickt gähmend, während er sich den haari-

gen Bauch kratzt.

Seit einem Monat bin ich zurück in Braunschweig. In meinem WG-Zimmer wohnt aber gerade Dilara, eine Studentin aus Karlsruhe, die am Flughafen ihre Bachelorarbeit schreibt. Deswegen bin ich bei Martin untergekommen. Er bewohnt ein winziges Ein-Zimmer-Apartment nur einen Katzenwurf vom Hauptcampus entfernt. Nicht dass das was nutzen würde – die Vorlesungen, die ich eigentlich in Italien besuchen sollte, finden online statt.

„Und?“ ,fragt Martin lustlos,
„Heute was geplant?“

Im Kopf gehe ich die Aktivitäten durch, die ich in den letzten zwei Wochen ausprobiert habe. Unwillkürlich schaue ich zu meinem kümmerlichen Sauerteigversuch, der in bedrohlicher Kipplage auf dem Heizkörper steht. Bei *Pretty Little Liars* bin ich inzwischen in Staffel Drei angekommen – aber auch nur, weil ich zu faul war, um aufzustehen und es auszumachen.

„Vielleicht gehe ich spazieren.“

Martin brummt zustimmend, schenkt sich Kaffee ein und schlurft zurück Richtung Bett. Von einem neuen Tagesziel angetrieben – nämlich mindestens dreitausend Schritte erreichen –

fülle ich den Rest Kaffee in einen Thermosbecher, schnappe mir Handy und Kopfhörer und bin auch schon aus der Tür.

Die Frühlingsluft ist frisch und das Grün der Bäume entlang der Straße bringt mich dazu die Schultern nach hinten zu ziehen und aufrechter zu gehen. Auf dem Grünstreifen zwischen zwei Fahrbahnen wachsen bläulich-lilane Krokusse. Niko nimmt nach dem vierten Klingeln ab.

„*Servus, was geht! Ois klar bei dir?*“

Seitdem er zum Studieren nach München gezogen ist, hat Nikolas Dengelmann, mein bester Freund aus Schulzeiten, das dringende Bedürfnis seinen neuen Wohnort so oft wie möglich in einem Gespräch anklingen zu lassen.

„*Ja geht schon*“, antworte ich.

„*Ich wohne immer noch bei Martin und so langsam... Naja, also ich will nicht gemein sein und ich bin ihm ja auch echt, echt, echt dankbar, dass ich bei ihm schlafen kann, aber... Also, ich hab das Gefühl es dauert nicht mehr lange und der Teppichboden fängt an zu leben!*“

„*Pfuiideivel, so a Sauhund!*“

„*Naja, ist ja nicht für immer... Und bei dir? Was machst du ge-*

rade?“

„Och, eigentlich nix! Ich hab gedacht, ich fang dieses Semester mal etwas früher mit der Klausurvorbereitung an – Prinzip früher Vogel, weisch‘?!“

Unwillkürlich muss ich an eine lustige Karte denken, die Mama mir mal geschickt hat. Darauf steht *Der frühe Vogel kann mich mal* und ein Cartoon-Vogel zeigt dem Betrachter den Mittelfinger. Ich unterdrücke ein Glucksen. „Hört sich vernünftig an!“ „Hm.“ Ich stelle mir vor wie sich Niko gewichtig die Brille zur Nasenwurzel schiebt und anschließend mit den Fingern durch sein Haar fährt.

„Was machst du denn?“ , fragt er. „Bist du unterwegs? Es rauscht so komisch!“

„Oh, verdammt–“ Ich stolpere zur Seite und zwei Inlineskater rauschen an mir vorbei. „Ja sorry – Mann, waren die fix, ich wurde hier gerade fast umgefahren!“

Ich funkele den zwei Freizeitsportlern in Funktionskleidung hinterher. Und im nächsten Moment stockt mir der Atem. Das ist doch nicht. . .

„Malte? Bist du noch dran? Oida!“, schallt es aus meinen Kopfhörern.

„Ja, Niko, hi, ja bin noch dran.

Verdammt!“ , stoße ich hervor und ducke mich hinter ein Mauerstück mit anschließendem Gebüsch. „Malte???“

„Ja doch!“ , zischte ich. „Niko! Die Inlineskater, die mich gerade fast erwischt haben, Mann, Eine davon ist Larissa!“

„Wie, Larissa? **Die** Larissa? Deine Larissa?“

„Sie ist nicht mehr meine Larissa!“

„Die Larissa, die dich sang- und klanglos hat fallen lassen, nachdem du ihr das mit dem Auslandssemester nicht gesagt hast?“

„Sie hat mich nicht fallen gelassen! Wir sind noch Freunde und überhaupt hat sie mir den Frosch–“

„Ja ja, der Frosch, ich weiß schon, sei kein Frosch und so! Also die Larissa, die du quasi, aber nicht so richtig, aber eigentlich schon – seien wir ehrlich, Malte – a bisserle arg verarscht hast?“

Ich knirsche mit den Zähnen.

„Okay.“ , kapitulierte ich. „Ja, genau diese Larissa.“

„Kreizkruzeifixverdamme!“ , flucht Niko (und schlägt sich dabei vermutlich deftig auf den Oberschenkel). Ich verdrehe die Augen.

„Was mache ich denn jetzt?“ , zischele ich aufgeregt.

„Hm, ich meine, ihr seid doch noch Freunde – wo ist da das Problem?“

„Ja, aber...“ , stammele und verstumme ich.

„Überhaupt, was war denn jetzt eigentlich mit dieser Italienerin? Meine Güte Malte, bei deinen Madl-Problemen kommt man ja gar nicht mehr mit.“

Ich knirsche mit den Zähnen. Nicht, dass diese Geschichte nicht schon peinlich genug gewesen war, als sich herausstellte, dass Maria mich ausschließlich als guten Freund und amüsante Erasmus-Anekdote sah. Nein, eigentlich hatte ich dieses Thema – meine Fehlinterpretation ihrer Gefühle und die anschließende Demütigung – elegant unter den Tisch fallen lassen wollen. Stattdessen kauerte ich nun hinter einem Gebüsch, das, je länger ich mich dort befand, umso eindringlicher begann nach Hunde-Pipi zu stinken, und sah mich unangenehmen Fragen gegenübergestellt. „Ach, das...“ , druckse ich. „Das tut hier doch gerade gar nix zur Sache!“

Um meiner Aussage Nachdruck zu verleihen werde ich unwillkürlich etwas lauter und Larissa

dreht sich suchend in meine Richtung um. Ich ducke mich wieder ruckartig, doch kann nichts dagegen tun, dass sie auf mich zukommt.

„Malte?“

„Mist, verdammter!“ , fluche ich leise.

Ich stehe auf und klopfe mir die Hose ab. Larissa schaut mich mit gerunzelter Stirn fragend an. Sie trägt neongelbe Schweißbänder und sieht aus als wäre sie Entertainerin in einer Achtziger-Jahre-Rollschuhhalle. Sie ist so entzückend, dass sich mein Herz schmerzhaft zusammenzieht.

Peinlich berührt gestikuliere ich in Richtung Boden, wie um darauf hinzuweisen, dass ich mir dringend die Schnürsenkel binden musste und nur deshalb im Gestrüpp stand. Niko atmet mir leise ins Ohr.

„Ach hey, Larissa!“ , „Ich hab dich gar nicht gesehen, da vorne...“

Als du mich beinahe umgefahren hättest...“

„Du, aber gerade ist ganz schlecht. Ich bin nämlich am Telefon-“

„Ne, Kumpel! Sorry und ciao.“, sagt Niko und legt auf. Seufzend zucke ich mit den Schultern und ziehe mir die Kopfhörer

aus den Ohren.

„Malte! Ich freu mich dich zu sehen!“, strahlt mich Larissa an. Sie rollt mit ihren Füßen leicht hin und her.

„Ich hab mir fast gedacht, dass du zurück in Deutschland bist. Ist ja wirklich ärgerlich das alles... Naja, beklagen hilft nix, schätze ich.“

Ich brumme zustimmend. Hinter ihr kommt ihre Begleitung ange-rollert. Ein großer, athletischer Typ mit Föhnfrisur. *Wie affig.*

„Das ist übrigens Lothar.“, erklärt Larissa. Wir begrüßen uns mit Abstand und Skepsis. Lothar hat enge Sportleggings an und lässt seine Wadenmuskulatur spielen.

Was für ein *Neandertaler!*, denke ich und recke mich um zu zeigen wie mein Bizeps den Stoff meiner Jacke spannt. „*Gut siehst du aus!*“, sage ich anschließend zu Larissa. Die lächelt mich mit viel Zahn an.

„*Ach Malte, es ist so schön, dass wir uns wiedersehen! Lothar hat gerade noch gesagt, dass es so schade war wie das mit uns gelaufen ist-*“

Ich ziehe die Augenbrauen hoch. Lothar scheint ja bestens informiert zu sein.

„- und eigentlich hätte ich wi-

*dersprochen, aber dann habe ich so an die letzten Wochen gedacht und mir ist aufgefallen, dass wir gar nicht mehr geredet haben, also seit **Ewigkeiten** nicht-*“

Sie zieht das E von *Ewigkeiten* in die Länge, um ihrer Aussage mehr Emphase zu geben.

„- und ich wollte dich eigentlich fragen: Willst du mal einen Kaffee trinken gehen? Oder vielleicht ein Bier? Ein schönes Wolters?“ Sie schaut mich zögerlich an. „*Natürlich mit Abstand!*“, fügt sie dann schnell hinzu.

Ich lächle müde und nicke.

„*Das wäre schön.*“, antworte ich lahm.

„*Toll!!*“

Begeistert klatscht sie in die fingerlos behandschuhten Hände, ihre Zöpfe wippen. Sie hat in den letzten zweieinhalb Monaten nichts von ihrer Flummihaftigkeit eingebüßt.

Zum Abschied stoßen wir die Ellbogen zusammen. Ihre Gelenkschützer schlagen gegen meinen Musikantenknochen und ich verziehe schmerzvoll das Gesicht. Lothar sieht mich gelangweilt mitleidvoll an. Dann drehen sich die beiden um und bauen schnell Geschwindigkeit auf, um die grüne Ampel noch zu erwischen.

Gedankenverloren laufe ich ihnen

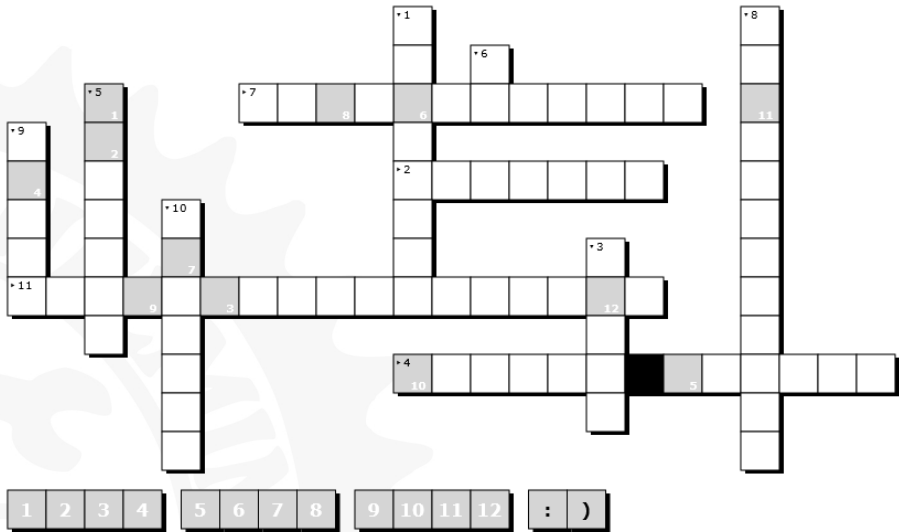
hinterher und bleibe schließlich am Bordstein stehen. Die Fußgängerampel steht auf rot und ich frage mich, ob das vielleicht ein höheres Zeichen ist. Dass Lothar grünes Licht bekommt und Malte nur rot sieht? Aber dann denke ich, dass das eine ziemlich billige Metapher wäre

und überlege, ob ich Niko zurückrufen soll. Ich entscheide mich dagegen. Nachdenken kann man am besten, wenn man alleine ist. Die Ampel springt wieder auf Grün und ich setze meinen Spaziergang fort.

SONJA P.

Fortsetzung folgt...





Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzwörterrätsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/>

1. Wer ist der aktuelle Studiendekan der Fakultät 4?
2. In welchem Land hat Malte sein Auslandssemester verbracht?
3. Was nutzen viele Professoren außer BigBlueButton?
4. Was wurde als E-Auto der Wahlen bezeichnet in einer der Artikel?
5. Wie nennt man Menschen die keine tierischen Produkte essen
6. Wie lautet das Elementssymbol von Rubidium?
7. In welcher nächstgelegenen Stadt kann man Maschinenbau studieren?
8. Wie nennt man Anführungszeichen umgangssprachlich?
9. Türkisches Jogurt-Getränk.
10. Was ist Benjamin Blümchen?
11. Wofür steht das N in NFF? ... Forschungszentrum Fahrzeugtechnik.

Interview mit dem dem Studiendekan - Prof. Dr. Frerichs

Es folgt ein Interview mit unserem neuen Studiendekan Prof. Dr. Ludger Frerichs.

Redaktion: Was haben Sie für Hobbys?

Prof. Frerichs: Im Grunde muss ich sagen, dass ich meine beruflichen Tätigkeiten, die ich immer gemacht habe als Hobby habe, das ist so der Klassiker. Das Zitat ist von Konfuzius: „*Wähle einen Beruf, den du liebst und du brauchst keinen Tag mehr zu arbeiten*“.

In dem Sinne brauchte ich auch nicht so viele parallele Hobbys. Neben dem beruflichen Tun habe ich mich aber immer in verschiedenen Gruppen und Gremien engagiert, ob im VDI, in Forschungsgemeinschaften oder in der Kirchengemeinde in meinem Heimatort. Nicht zuletzt habe ich eine Familie mit Frau und vier erwachsenen Kindern und mittlerweile mit sechs Enkelkindern. Es ist also immer was zu tun.

Redaktion: Was motivierte Sie Professor zu werden?

Prof. Frerichs: Ich habe mich eigentlich immer mit Technikfragen beschäftigt, sowohl handwerklich als auch geistig. Ich bin auf einem nicht so großen Bauernhof in Niedersachsen aufgewachsen und da hatte ich immer was mit Technik zu tun. Vor dem Hintergrund war es dann auch nicht so verwunderlich, dass ich in verschiedene Entwicklungsabteilungen von Unternehmen gekommen bin, wo ich meiner Leidenschaft nachgehen konnte. Mich hat immer die Frage bewegt, wie geht es voran, wie geht es mit der Technik weiter. Und da habe ich jetzt als Professor die Chance, ganz weit nach vorne zu blicken. Ich war 22 Jahre lang in der Industrie und ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich die sogenannte Freiheit von Forschung und Lehre genieße. Mir hat auch immer der Umgang mit jungen Leuten Spaß gemacht und das Vermitteln von Wissen. Sowohl mit den Studierenden, als auch mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern. Das macht

mir Freude und deshalb bin ich gerne Professor.

Redaktion: Was lehren Sie?

Prof. Frerichs: Ich habe insgesamt zehn Fächer. Das sind die antriebstechnischen Fächer, sowohl im Bachelorstudium als auch im Masterstudium. Davon drei Hydraulik-Vorlesungen, vor allem in Richtung mobile Hydraulik und der Aufbau und die Gestaltung von mobilen Maschinen. Bei uns vor allem von Landmaschinen und von den schweren Nutzfahrzeugen, also von den großen LKW. Das sind so die wesentlichen thematischen Schwerpunkte unserer Vorlesungen.

Redaktion: Wie empfinden Sie die Coronakrise?

Prof. Frerichs: Dazu habe ich im Vorfeld zweimal eine Antwort hingeschrieben und die habe ich zweimal wieder durchgestrichen. Am Ende bleibt, dass wir das Geschehen jetzt schon ein Jahr lang aushalten, da werden wir es die letzten paar Monate auch noch schaffen. Arbeitstechnisch fällt kaum etwas weg, im Gegenteil. Es wird eher noch konzen-

trierter, kondensierter. Wie sagt man im Maschinenbau, die ganzen Rüstzeiten fallen weg, man bleibt die ganze Zeit am Schreibtisch und „geht“ von einem Gespräch ins nächste. Was mir tatsächlich fehlt, ist die persönliche Kommunikation, der persönliche Austausch, die Abwechslung. Es wird schon Zeit, dass wir da rauskommen, aber ein bisschen Geduld brauchen wir noch.

Redaktion: Wie sehr fehlt Ihnen der Hörsaal?

Prof. Frerichs: Im Vergleich zur digitalen Lehre sehr. Es fehlt die unverhoffte Zwischenfrage, der direkte Kontakt. Das gehört einfach dazu. Und das, ja, das vermisse ich schon sehr.

Redaktion: Was ist der Studiendekan?

Prof. Frerichs: Weil ich neu in der Rolle bin, habe ich mir das aus dem NHG geholt: „§ 45 Absatz 3: Die Studiendekanin oder der Studiendekan ist verantwortlich für die Sicherstellung des Lehrangebot und der Studienberatung sowie für die Durchführung der Prüfung.“. Letztendlich ist der Studiende-

kan Teil der Leitung der Fakultät und ist Mitglied in den ganzen Gremien dazu. Er hat den Vorsitz der Studienkommission, der Prüfungsausschüsse für die einzelnen Studiengänge und einiges mehr. Nach oben hin und quer ist man in die Studiendekanerunde eingebunden. Wichtig ist mir an der Stelle zu betonen, wesentlich für die Ausführungen der vielen Aufgaben sind die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Fakultät. Und da reichen die Aufgaben von der Studiengangsbetreuung über die Studienberatung, auch zu ganz speziellen Problemen einzelner Studierender, bis hin zur Zeugniserstellung. Ich kann das aber gar nicht alles aufzählen, was dort zu tun ist.

Redaktion: Wie wird man gewählt?

Prof. Frerichs: Letztendlich wird man vorher gefragt, ob man das machen möchte, dann wird man nominiert und vom Fakultätsrat gewählt. Wenn man am Anfang einmal Ja gesagt hat, ist das ziemlich unspektakulär.

Redaktion: Wie lange wird man gewählt?

Prof. Frerichs: Die Dauer ist zwei Jahre, man kann wieder gewählt werden. Der Kollege Ostermeyer hat das ja auch über vier Jahre gemacht. Aber weil das eine Aufgabe neben den Verpflichtungen als Professor ist, ist man eigentlich ganz froh, wenn man es nach zwei Jahren wieder weitergeben kann. Zwei Jahre sind gut, das kann man wohl leisten.

Redaktion: Warum engagieren Sie sich in diesem Maße?

Prof. Frerichs: Im Grunde genommen muss sich jeder einbringen. Die Universität hat das Recht sich selbst zu verwalten, auch das steht im NHG. Ich verstehe es tatsächlich so, dass wir als Universität ja auch eine Art von Gemeinschaft darstellen und jeder muss sich in eine Gemeinschaft auch einbringen.

Redaktion: Wie sehen Sie Ihre Aufgaben als Studiendekan, was für Akzente wollen Sie in Ihrer Zeit setzen?

Prof. Frerichs: Das weiß ich

noch gar nicht, ob ich besondere Pflöcke einschlagen kann. Ich glaube der Kollege Ostermeyer, der hatte auch nicht vor, beim Thema Corona so viele Pflöcke einzuschlagen. Er hat diese Herausforderung richtig gut gemeistert. Ich glaube, man muss das auf sich zukommen lassen. Die Aufgabe ist schon sehr vielfältig. Der Studiendekan spielt eine wesentliche Rolle dafür, dass die Abläufe funktionieren. Das ist die eine Seite und die andere Seite ist aber genauso wichtig, nämlich dass die Studierenden ihre individuellen Probleme gelöst bekommen.

Redaktion: „Mit welchen Fragen können Studierende sich an Sie wenden? Wann und wie erreicht man Sie am besten?“

Prof. Frerichs: Es gibt die E-Mail-Adresse studiendekan-fk4@tu-braunschweig.de und da kommen klassischerweise auch die Fragen an. Diese Fragen kommen parallel bei mir und bei einigen Mitarbeitern der Geschäftsstelle an. Das ist ganz bewusst so gemacht. Denn wir haben in der Geschäftsstelle der Fakultät für die Studienberatung mehrere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit über Jahre aufgebautem Fachwissen die Fragen schnell beantworten können. Es kommen natürlich auch Fragen hoch, wo man sagt: „Okay, das müssen wir mit dem Studiendekan abstimmen.“. Dazu haben wir einen wöchentlichen Regeltermin, da kommen spätestens solche Dinge zur Sprache. Wir setzen bei der Studienberatung aber auch inhaltliche Schwerpunkte. Ich weiß gar nicht ob jedem bewusst ist, dass wir ja auch die Studienberatung an den Fachinstituten haben. Wenn es also zum Beispiel darum geht, ob ich besser dieses oder jenes Fach in meinen Stundenplan aufnehme, dann ist man dort besser aufgehoben. Ich stehe im Rahmen der Möglichkeiten aber natürlich auch für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Redaktion: Wie sehen Sie die Studierenden?

Prof. Frerichs: So wie ich jedem erst einmal entgegenkomme, so verstehe ich den Umgang mit den Studierenden auch. Ich widme mich jedem persönlich und als Individuum, das habe ich mir zur Regel gemacht. Ich sehe die

Studierenden mit sehr viel Respekt und einer Menge Sympathie. Ich habe selbst in Osnabrück und Braunschweig studiert und habe die Zeit nicht vergessen. Ich beobachte mit Freude, wie die jungen Leute sich entwickeln. Es geht in der Studienzzeit ja nicht nur darum, Wissen aufzunehmen, sondern sich auch menschlich zu entwickeln. Und da macht es mir einfach Spaß zu sehen, was die Studierenden aus sich machen.

Redaktion: Wie stellen Sie sich die Studierendenschaft vor? Was erwarten Sie?

Prof. Frerichs: Ich stelle mir die Studierendenschaft gar nicht immer „einfach“ vor. Manchmal muss man auf den Putz hauen, wenn einem was nicht passt, das haben wir auch gemacht. Ich verstehe die Studierendenschaft als engagierte junge Leute, die was aus sich machen wollen. Neben dem fachlichen Lernen gehört dann auch das Leben an der Uni dazu, zum Beispiel durch das Engagement in den studen-

tischen Gruppen und Initiativen, die es bei uns gibt. Ich finde es gut, wenn man sich neben der Theorie auch dieses praktische Wissen, dieses praktische Tun in den Gruppen mit aneignet. Das ist das, was ich mir von einer Studierendenschaft als Ganzes, aber vor allem individuell vorstelle.

Redaktion: Was macht für Sie gute Lehre aus?

Prof. Frerichs: Für mich gehört dazu, dass Wissen in engagierter Form vermittelt wird. Mich hat es immer am meisten motiviert, wenn die Lehrenden für Ihre Sache gebrannt haben. Die Formate, Wissen zu vermitteln, sind ja sehr vielfältig und sollten es auch sein. Die Lehrformate müssen zum Fach und zum Lehrenden passen. Mir ist zudem wichtig, auch die Anwendung des Wissens zu vermitteln und dass man diese gleich vom Anfang des Studiums an mit einbezieht. Wir brauchen die Theorie, aber wir benötigen auch das Wissen, wofür wir sie brauchen.

MIKHAIL KASIYANOV

Impressum

Auflage:

Online Ausgabe
Erschienen Juli 2021

Druck:

–

Redaktion und Layout:

Alina Grimm
Ilham Atiq
Emilia Zadow

Autorinnen und Autoren:

Antonio D.
Lisa W.
Manuel M.
Mikhail K.
Sonja P.
Fabian C.
Markus R.
Ulla K.
Marvin M.

TU Braunschweig
Fachschaft Maschinenbau
Langer Kamp 19 D
38106 Braunschweig

✉ fs4-redaktion@tu-bs.de
🌐 www.tu-bs.de/fsmb

Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel tragen die AutorInnen!

Für ggf. versehentlich nicht vollständig geschlechtergerechte Ausformulierungen der Artikel möchten wir uns entschuldigen.

Es liegen uns alle Quellen vor. Bei Rückfragen an die obengenannte Mail-Adresse schreiben.

Lösungen:

- *"Welchen Teller würde mir der andere Koch aufzeigen, wenn ich frage welcher von beiden vergiftet ist?"*
- *134 Schauspieler spielen in diesem Kinofilm mit.*

19.04.2021



Vorlesungsbeginn

23.05. - 30.05.2021



Exkursionswoche

01.06. - 30.06.2021



Prüfungsanmeldung

26.07. - 18.09.2021



Prüfungszeitraum

25.10.2021



WS 2021/22